



***Drei Länder, neun Flüsse, hohe Bergriesen, stramme Waden
und einen schlicht-schnörkellosen One-Night-Stand
nach dem Anderen.***

Aufbruch zu einer achttägigen Fahrradreise in den Süden

Von Alexander Franz

Während meiner Jugendzeit waren Österreich und Italien jene der bevorzugten Reiseziele, in denen ich zusammen mit meinen Eltern einen Teil meiner Schulferien verbrachte. Skifahren in den österreichischen Alpen und im Hochsommer der mehrwöchige Strandurlaub an der italienischen Mittelmeerküste.

Dass ich zusammen mit meiner Frau Jahrzehnte später auch auf dem Fahrradsattel bis in diese Länder vordringen könnte, und das auch noch auf einer relativ moderaten Streckenführung, daran habe ich zu damaliger Zeit gar nicht mal gedacht.

Der Badeurlaubsort Grado, eine Stadt im Friaul-Julisch-Venetien an der Nordküste der Adria, war dieses Mal das Ziel unserer insgesamt achttägigen Fahrradreise in die südlichen Gefilde.

Dass wir beide dem klassischen Sonnenbräune-Badeurlaub am Meer bisher nicht besonders viel abgewinnen können, machte die Reise dorthin umso interessanter, auf der es unterwegs eine ganze Menge zu entdecken und zu erleben gibt. Der Aufenthalt am Meer schrumpft deshalb auch, zusammen mit den vielen Erlebnissen unterwegs, auf ein kleines Puzzlestück im Gesamtbild zusammen.

Ein Vorteil für uns: Der Urlaub beginnt gleich vor der eigenen Haustüre

Die gewöhnliche Anreise mit dem Auto oder dem Omnibus in Richtung Adriaküste ist zuallererst mit einer sechs-siebenstündigen Fahrt auf den Transit-Fernstraßen verbunden. Entweder richtet sich hier der Blick konzentriert auf den Straßenverkehr, oder man lässt als Fahrgast die Umgebung am Seitenfenster flux an sich vorbeiziehen. Pausen werden gerne an den Autobahn-Rastplätzen eingelegt, damit die Reise möglichst flott weiter- und wenig Zeit verloren geht.

Wir mit unseren Rädern entfernen uns dagegen langsam der vertrauten Umgebung, tauchen aber auch gemächlicher und intensiver in die Fremde ein.

Von Zuhause bis zum Zielort Grado gilt es für uns rund 660 Streckenkilometer zu bewältigen. Der konditionelle Anspruch auf dieser Tour ist deshalb „relativ“ moderat, weil einiges an Wegstrecke auf etablierten Fahrrad-Fernwanderrouen entlang großer Flussläufe durch Deutschland, Österreich/Kärnten und Italien entlang leitet. Allzu hohe Alpenpässe müssen hier auch nicht überwunden werden.



Mit fest montierten Gepäcktaschen unterwegs. Ich führte obendrauf noch zusätzlich das Zelt, den Schlafsack, eine Box mit Fahrradwerkzeug und Ersatzschläuchen „an Bord“ mit. Meine Frau die mobile Reiseküche und das nötige Zubehör.

An neun großen Wasserströmen entlang unterwegs:

Den Einstieg unserer achttägigen Fahrradreise bildet gleich der [Donau-Radwanderweg](#), die Euro-Veloroute-6. Die ersten rund 100 Kilometer ziehen hier stromabwärts auf ebenem Terrain zur Dreiflüssestadt Passau, wo zusätzlich noch [Inn](#) und [Ilz](#) in die Donau münden.

Dort verabschieden wir uns von der Donau und radeln nun stromaufwärts am Inn entlang, der Euro-Veloroute-7, bis zur [Salzach](#)mündung. Sie liegt etwa mittig zwischen Braunau und Burghausen und erreicht sie nach weiteren rund 70 Kilometern.

Am Passauer Ufer des Inn wechseln wir vorab an einer Fußgängerbrücke auf die gegenüberliegende österreichische Seite hinüber. Dort ist die Wegführung als [Tauernradweg](#)-, an der deutschen Uferseite als [Innradweg](#) ausgeschildert. Zu den Hohen Tauern komme ich aber später noch zu sprechen.

An der Stelle, wo die Salzach in den Inn mündet, sind es noch weitere rund 60 km bis zur österreichischen Bundeslandhauptstadt Salzburg, dem offiziellen Einstieg in den [Alpe-Adria-Radweg](#).

Der Salzach folgen wir auch nach Salzburg weitere rund 90 km bis zur kleinen Ortschaft Lend im Pinzgau in der Nähe von Zell am See.

Weiter geht's gen Süden dem Gletscher-Abfluss der **Gasteiner Ache** entlang, rund 15 km durch das Gasteiner Tal. Von Bad Hofgastein aus stetig und teilweise recht steil hinauf nach Bad Gastein, wo dieser Flusslauf unweit des Ortszentrums tosend in die Tiefe rauscht. Ein toller Blickfang!

Im Bundesland Kärnten folgen wir nach einer rasanten Abfahrt von Mallnitz bis nach Oberfellach auf knapp 20 km dem Flusslauf der **Möll**, die bei der Marktgemeinde Möllbrücke in das Flussbett der Drau hineinfließt. Beim Ort Mallnitz erreichen wir hier mit rund 1200 Meter auch den höchstgelegenen Punkt unserer gesamten Tour.

Weitere rund 60 Km am Flussufer der **Drau** folgend bis nach Villach. Kurz nach Villach verlassen wir die Drau und folgen dem Flusslauf der **Gail** durch das Untere Gailtal.

Bis zum Grenzort Arnoldstein nach Italien ist es von hier aus nicht mehr allzu weit.

Im Ort Arnoldstein empfiehlt es sich, eine ausgedehnte Einkehr einzulegen, denn ab jetzt geht es 20 km zwar relativ moderat, aber dennoch stetig bergauf bis zur italienischen Ortschaft Tarvisio im Dreiländereck. (Österreich-Italien-Slowenien)

Mitsamt unserem ganzen Gepäck sind die 20 km bis hier rauf nicht wirklich mit Genuss verbunden. Was auf den weiteren 60 Kilometern passiert, entschädigt dafür die schweißtreibende Fahrt.

Dazu komme ich ebenfalls später noch zu sprechen. Die Flussläufe des **Flume Fella** sowie des **Flume Tagliamento** begleiten uns beide hierbei bis nach Gemona del Friuli in Friaul-Julisch-Venetien. Der Tagliamento ist übrigens der einzige noch naturbelassene unreglementierte Alpenfluss.

Der Reiseverlauf:

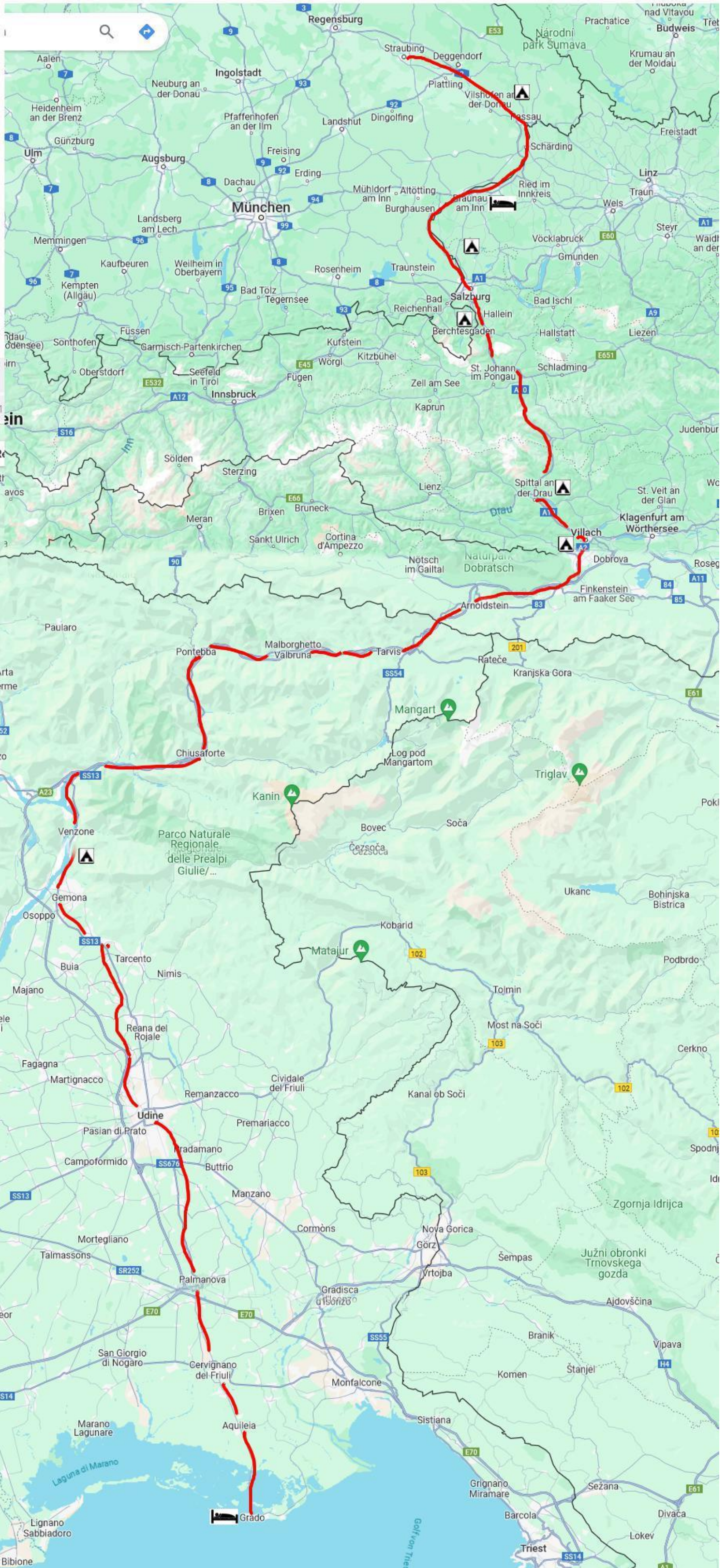
Unsere Tagesetappenlängen variieren je nach Witterung, Streckenprofil, unvorhergesehenen Ereignissen und Campingplatzmöglichkeiten zwischen 70- und 100 Kilometer. Wer den ganzen Tag über auf dem Fahrrad unterwegs ist, benötigt deshalb auch ausreichend „Brennstoff im Kessel“. Einkehrmöglichkeiten gibt es entlang der teils gut frequentierten Radwander-Routen, auf denen wir beide unterwegs sind, in reichlicher Anzahl am Wegesrand.

Wir radeln also im niederbayerischen Flachland los und kommen auf unseren ersten Etappen auch gut vorwärts. Das Wetter präsentiert sich an den ersten Tagen sehr wechselhaft. Am Ende der zweiten Etappe übernachten wir deshalb alternativweise im Hotel. Beabsichtigt ist, dass wir bis spätestens 18:00 Uhr bei unseren One-Night-Stands, also unseren Campingplätzen zum Übernachten ankommen.



Einer unserer Standplätze beim Bertahof unweit von Bad-Hofgastein in St. Johann im Pongau.

Karte: Google Maps: (zusammengefügte Kartenausschnitte mit unterschiedlichen Maßstäben)



Der Auf- und Abbau unseres Iglu-Zeltes geht mittlerweile routiniert vonstatten, so dass in rund zehn Minuten unser schlicht-schnörkelloses Nachquartier bezugsfertig am Platz steht.



Nach dem Zeltaufbau und den teils langen anstrengenden Etappen die gemeinsamen Erlebnisse des Tages beim Abendessen am Campingplatz Revue passieren lassen.

Von der Ebene zieht es uns nach Salzburg stetig näher den Bergen zu, die links und rechts des Weges von Mal zu Mal höher aufragen, näher zusammenrücken und schließlich im zehn Kilometer lange Nadelöhr zwischen Golling und Tenneck münden. Das Hagengebirge der Berchtesgadener- und das Tennengebirge der nördlichen Kalkalpen prallen auf dem Transitpass Lueg so nahe zusammen, dass neben dem Flussbett der Salzach, den Zug-Gleisen sowie der Straße für Radfahrer nicht allzu viel Platz übrigbleibt. Der ortskundige Kraftfahrzeugverkehr hat sich mittlerweile zwar daran gewöhnt, dass es auf dieser Engstelle aufgrund der vielen Radtouristen zu Verzögerungen kommt. Ungefährlich ist es für Radfahrende dort aber trotzdem nicht. Bei unserer Ankunft ist der Pass wegen eines Murenabganges gesperrt, so dass wir dieses Teilstück von Golling bis Tenneck mit der Bahn überbrücken. (müssen)

Eine sichere Alternative, eine gute Entscheidung.

Gemächlicher und entspannter geht's weiter, bis wir über einen Zubringertunnel ins Gasteinertal gelangen. Der rund drei Kilometer lange steile Anstieg nach Bad Gastein bringt uns dann nochmal auf eine Höhenlage von knapp über eintausend Meter.

Bei der Ortschaft Böckstein folgt als Nächstes der ca. fünfzehnminütige Zugtransfer im Bahntunnel durch die Gasteiner Tauernschleuse: Das Tor ins Bundesland Kärnten, für uns beide das Tor in den mediterranen Süden.

Beim Ausstieg am Nationalpark-Ort Mallnitz in den Hohen Tauern erwartet uns als Nächstes eine rund 20 Kilometer lange Abfahrt nach Oberfellach. Mit unversperrtem Blick hinüber zu den westlich gelegenen Bergriesen, wie z.B. der Glocknergruppe das Rad rollen- und die mächtige Bergkulisse der Hohen Tauern auf sich einwirken lassen. Wirklich schön. Auf den beiden folgenden Etappen nach Spittal an der Drau und Villach geht's auf ebenem Terrain wieder gemächlicher und entspannter dahin.

Ein letzter und kräftezehrender Anstieg erwartet uns nach dem italienischen Grenzort Arnoldstein hinauf nach Tarvisio zum Dreiländereck. (Österreich-Slowenien-Italien)

Hat man es bis hier oben auf eine Höhenlage von rund siebenhundert Metern geschafft, dann kann man sich gewiss sein, dass die restlichen 170 Kilometer bis ans Meer nur noch abwärts und auf ebenem Terrain verlaufen.

Abenteuer entlang einer stillgelegten Eisenbahntrasse

Was jetzt folgt, das habe ich so bisher nicht erlebt. Von Tarvisio aus kann man sein Rad nämlich auf einer sechzig Kilometer langen Abfahrt rollen lassen.

Die Eisenbahnschwellen wurden entfernt und dafür ein prächtig asphaltierter Bahntrassen-Radweg angelegt. Zwischendurch geht's immer wieder mal durch dunkle, lange und kühlfeuchte Eisenbahntunnel hindurch.

Mit etwa dreißig Stundenkilometern rollen wir beide somit auf diese schwarzen Löcher zu. Die Lichtleisten an der Tunneldecke werden über Bewegungsmelder gesteuert. Das bedeutet, dass ca. zwanzig Meter vor einem Lichtkegel an der Decke automatisch nacheinander aufploppen und hinter einem wieder erlöschen.

Ist man mit dem Auto am Abschnitt der Autostrada A 23 zwischen Tarvisio und Udine unterwegs, fahren die wenigsten von dieser Fernstraße herunter, um abseits der Autobahn in den dörflich strukturierten Ortschaften eine Pause einzulegen.

Nach der Ab- und vor der Auffahrt zur Autobahn müssen nämlich die Mautstellen passiert werden, was wiederum mit höherem Aufwand und Kosten verbunden ist.

Durch den Bahntrassen-Radweg erhofft man sich mit dem Rad-Tourismus des Alpe-Adria-Trails nun eine Kompensierung des Kaufkraftverlustes in dieser landschaftlich sehr reizvollen und dünn besiedelten Umgebung.



Das Flussbett der Fella und des Tagliamento begleitet einem während der rasanten und langen Abfahrt von Tarvisio bis nach Venzone. Zwischendurch laden die kleinen Bergdörfer entlang des Weges immer wieder Mal zur Pause und zum Verweilen ein. Ein Teilstück von rund fünf Kilometern musste bei unserer Abfahrt wegen Sanierungsarbeiten des Radweges umfahren werden.



Auf der letzten 106 Kilometer langen Tagesetappe von Venzona bis nach Grado geht's gemächlich und auf einer abwechslungsreichen Streckenführung der Meerküste entgegen.



Während der achttägigen Radreise nach Grado einiges erlebt, gefreut, gewundert, bewundert, gelacht, gestritten, geflucht und wieder versöhnt und insgesamt froh darüber, dass uns beiden nichts Schlimmes passiert ist. Das Schicksal meinte es gut mit uns auf dieser Reise, auf der Pech und Glück einige Male recht nah beieinander lagen.



↑ *Das zweitägige Kontrastprogramm unserer Radreise am Strand von Grado.*



Der Rückweg nach Straubing

Das in Bad Gastein ansässige Taxiunternehmen Schneeberger bietet, wie auch einige andere Anbieter in Bezug auf den Alpe-Adria-Radweg den Rücktransport mit einem Kleinbus an. [www.fahrradtransfer.com] Kostet 150 Euro pro Person. Wir sind deshalb bereits nach fünf Stunden Nonstop-Transfer am Salzburger Hauptbahnhof zurück.

Weil Salzburg ein grenznaher Bahnhof ist, gilt hier schon das Bayernticket der Deutschen Bahn. Mit Regionalbahnen geht's über Landshut und Plattling nach Straubing.

Um 9:00 Uhr am Morgen werden wir mit dem Kleinbus bei unserem Campingplatz abgeholt. Um 14 Uhr erreichen wir den Salzburger Hauptbahnhof. Gegen 19:00 Uhr sind wir schließlich Zuhause angekommen.

Die nächstgelegenen Bahnhöfe in Monfalcone und Cervignano sind von Grado aus ca. 20 km entfernt. Von dort aus besteht Anschluss zu den Fernzügen über Venedig zum Brennerpass nach München. Weil die Rückreise durch drei Länder führt, wird es mit der Fahrrad-Mitnahme kompliziert, weil die Stellplätze in den Schnellzügen für jedes Land separat reserviert werden müssen. Rückreisedauer mit dem Zug ohne Komplikationen rund 12 Stunden.